

*Text der aufgrund der Pandemie-Beschränkung per Video
in Rehmsdorf / Elsteraue aufgezeichneten Rede des Landrates*

Landrat Götz Ulrich
Kranzniederlegung zum Gedenken
an die Opfer und Verfolgten des
Nationalsozialismus

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner des Burgenlandkreises,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

am 27. Januar gedenken wir in ganz Deutschland der Opfer des Nationalsozialismus. Denn vor nunmehr 76 Jahren wurde an diesem Tag das Vernichtungslager Auschwitz befreit.

Ich stehe hier wie in jedem Jahr an der Erinnerungsstätte für das so genannte Lager Wille, hier in Rehmsdorf, ein Außenlager des KZ Buchenwald.

Allerdings bin ich zum ersten Mal allein hier. Es ist ein stilles Gedenken in diesem Jahr. Das bietet mir die Möglichkeit innezuhalten und nachzudenken.

Hier – vor den Haustüren unserer Großväter und Großmütter – sind schreckliche Gräueltaten geschehen. Im Außenlager Wille wurden insgesamt 5.871 Menschen ermordet oder durch schwere Arbeit zu Tode gebracht. Das Grauen fand inmitten des heutigen Burgenlandkreises statt.

Das Außenlager Wille hier in Rehmsdorf wie auch das Außenlager Burggraf bei Billroda im westlichen Zipfel des Burgenlandkreises stehen stellvertretend für 980 Konzentrationslager und ihre Außenstandorte, für 1.150 jüdische Ghettos und 1.000 Kriegsgefangenenlager. Dazu kamen unzählige andere Stätten, um Gefangene zu „germanisieren“, Frauen zu Abtreibungen zu zwingen, psychisch Kranke zu ermorden und Häftlinge für den Transport in die Todeslager zu sammeln.

Insgesamt sind mehr als 15 Millionen Menschen Opfer dieser Maschinerie geworden, darunter sechs Millionen Juden.

Das sind Zahlen die sind so groß und so unvorstellbar, dass sich alles in uns sträubt, das zu glauben.

Und dennoch: Wir müssen uns dieser Erinnerung stellen und uns bewusst machen, was die deutsche NS-Diktatur angerichtet hat.

Die Lage in Deutschland heute ist zum Glück eine andere. Wir leben in einem demokratischen Rechtsstaat mit Grundfreiheiten und anderen Grundrechten.

Im Moment können wir diese uns so gewohnten Freiheiten nicht so ausleben, wie wir das kennen. Ich verstehe, wenn das einigen schwerfällt, wenn sich einige dagegen wenden, demonstrieren und laut ihre Meinung sagen. Dass wir das können, ist gerade Ausdruck unserer freilich-demokratischen Grundordnung.

Mein Verständnis endet dort, wo einige von einer „Corona-Diktatur“ sprechen.

Solche Vergleiche verhöhnern die Opfer des Nationalsozialismus - auch die Opfer in Rehmsdorf.

Die Rede von einer „Corona-Diktatur“ zeigt, wie wenig vorstellbar für die heutigen Generationen die Gefahren für das eigene Leben in einer Diktatur sind. Für Versammlungen und freie Meinungsäußerungen muss heute niemand mehr sein Leben riskieren.

Umso wichtiger ist es, dass wir an alle NS-Opfer erinnern, die Täter und die Taten immer wieder benennen. Wir wissen: So etwas darf sich nicht wiederholen; aber so etwas kann sich wiederholen, wenn wir nicht wachsam sind. Die Erinnerung aufrecht zu erhalten, ist ein wichtiger Teil dieser Wachsamkeit.

Erinnerungsorte wie hier in Rehmsdorf helfen uns dabei, das zu verstehen.



(Bild: Pressestelle Landratsamt)

Die Rede des Landrats und die Kranzniederlegung sind aufgezeichnet auf

https://www.youtube.com/watch?v=ESBU6Hr1_tQ